

Mädchen ist Maura. So eine *Schwester* ist sie. Sie würde jede von uns ohne zu zögern verraten.«

Wortlos starrt Maura mich an. Ihre Wangen glühen. Die anderen Mädchen schrecken vor ihr zurück, als könnten sie sich bei der Berührung mit Mauras Rocksaum eine ansteckende Krankheit zuziehen.

»Geh, Maura. Geh auf dein Zimmer«, sagt Tess schließlich mit leiser Stimme. »Cate sollte dich nicht länger ertragen müssen. Und ich will es, ehrlich gesagt, auch nicht.«

Maura wirbelt herum. »Was glaubst du, wer du bist? Mir zu sagen, was ich zu tun habe?«

Die Seherin. Die Prophezeite. Ich wünschte, Tess würde es Maura ins Gesicht schleudern, aber ich weiß, dass sie es nicht tun wird. Sie ist nicht so machtbesessen wie Maura oder so rachsüchtig wie ich.

Tess schürzt die Lippen. »Ich bin die Schwester, die immer noch mit dir spricht.«

Maura ist sichtlich enttäuscht. »Du hast dir noch nicht mal angehört, was ich dazu zu sagen habe!«

Tess steht zwischen Maura und mir. Ihre grauen Augen blitzen wie Messer. »Ich kann mir nicht vorstellen, dass du irgendetwas dazu sagen könntest, wodurch ich verstehen würde, warum du es getan hast.«

»Gut. Dann stehst du also auf ihrer Seite, so wie immer. Ich brauche keine von euch beiden! Das werdet ihr schon noch sehen.« Maura drängt sich durch die gaffenden Mädchen und läuft polternd die Treppe hinauf.

Und ich bleibe zurück und fühle mich – wie?

Unzufrieden mit meinem unbedeutenden Racheakt.

Rilla ist die Erste, die wieder zu sich kommt. Voller Mitgefühl sieht sie mich mit ihren haselnussbraunen Augen an und nimmt meine Hand. »Komm, wir gehen rauf, Cate. Du musst ...«

Ich reiße mich los. »Nein.« Sie meint es gut – das tut sie immer – aber ihre liebenswürdige Art bewirkt, dass ich mich auf den Boden werfen und heulen will.

Ich blicke all die Mädchen auf dem Flur an, eine nach der anderen. Ich kann jetzt nicht zusammenbrechen, denn sie brauchen mich. Ich bin nicht die Einzige, die Maura heute Abend verletzt hat. Jetzt in diesem Moment werden die Mitglieder des Höchsten Rats wahrscheinlich gerade von ihren Untergebenen gefunden. Sie werden verwirrt und auf dem geistigen Niveau von kleinen Kindern sein und sich noch nicht einmal mehr an ihren eigenen Namen erinnern. Und morgen wird ganz New London in Aufruhr sein, und es wird nur noch schlimmer werden, sobald die Meuterei in Harwood bekannt wird.

Die Bruderschaft wird zurückschlagen. Darauf müssen wir vorbereitet sein.

Die Mädchen in Harwood mussten Hunger leiden, sie standen unter ständigem Medikamenteneinfluss und wurden brutal behandelt. Sie brauchen einen Ort, an dem sie wieder sie selbst werden können, aber das Kloster ist kein solcher Zufluchtsort mehr. Nicht mehr, seit Schwester Cora gestorben ist und Inez jetzt die Führung übernehmen wird. Sie wird alles daran setzen, die Brüder zu entmachten, um selbst Neuengland zu regieren. Wer dabei vernichtet wird, ist ihr gleichgültig.

Mir allerdings nicht.

Ich habe mich heute Nacht von einer Schwester losgesagt, aber dafür habe ich jetzt Dutzende.

Für sie alle will ich Neuengland zu einem sicheren Ort machen.

Die Magie steigt in mir auf und strömt aus meinen Fingerspitzen. Die Kerzen auf dem Flurtisch entzünden sich, gefolgt von den altmodischen Messingleuchtern an den Wänden.

Ich habe es satt, mich zu verstecken. Es muss einen besseren Weg geben. Nicht Inez' Weg. Und auch nicht Bruder Covingtons.

Wenn die Brüder und Maura unbedingt Krieg wollen, werden sie ihn bekommen. Ich werde beide Parteien bekämpfen.

»Willkommen bei der Schwesternschaft.« Ich hebe den Blick und sehe jedes einzelne Mädchen an. »Wie ihr euch wahrscheinlich bereits denken könnt, bin ich Cate Cahill, und das hier ist meine Schwester Tess. Ihr bekommt jetzt erst einmal etwas zu essen, und dann bringen wir euch zu euren Zimmern. Das hier ist jetzt euer Zuhause. Ich werde alles tun, damit ihr hier sicher seid.«

Wir setzen die sechs Mädchen aus Harwood vor den Kamin im Wohnzimmer und geben ihnen Butterbrote mit Erdbeermarmelade und heiße Schokolade. Sobald ich mich überzeugt habe, dass Rilla und Vi sich um sie kümmern, gehe ich hinauf in den zweiten Stock zu Schwester Coras Suite.

Ich klopfe an, und Schwester Gretchen öffnet die Tür. Ihre braunen Augen sind ganz rotgeweint. »Cate. Du hast es schon gehört?«

Ich nicke und fahre mir mit der Hand durch die verworrenen blonden Haare. »Ich werde sie vermissen, aber ich bin froh, dass sie jetzt ihren Frieden gefunden hat.«

Gretchen unterdrückt ein Schluchzen. »Ich wusste, dass sie sterben würde, aber ich weiß nicht, was ich ohne sie machen soll.« Sie und Cora waren beste Freundinnen, seit sie sich als junge Mädchen in der Klosterschule kennengelernt hatten.

»Ich weiß.« Ich drücke ihre Hand. »Ich würde mich gern von ihr verabschieden, wenn es Ihnen nichts ausmacht.«

»Natürlich.« Gretchen winkt mich herein, und wir gehen durch Coras dunkles Wohnzimmer ins Schlafzimmer. Auf der Frisierkommode brennen Kerzen. Cora liegt in einem schlichten, schwarzen Kleid auf dem Himmelbett, ihre weißen Haare fallen ihr über die Schultern, und ihre dünnen Hände sind ohne die ganzen Ringe nackt wie Bäume im Winter. »Ich lasse dich einen Moment allein mit ihr.«

»Danke.«

Ich trete näher ans Bett heran. Meistens weiß ich nicht so genau, an was ich glauben soll, wenn es um Religion geht, aber ich vermute, Coras Seele ist jetzt woanders. Instinktiv blicke ich nach oben an die Decke, als ob ich ihren Geist dort schweben sehen könnte.

Ich habe nie besonders viel Trost darin finden können, mir vorzustellen, dass meine Mutter mich vom Himmel aus beobachtet. Bei ihrer Beerdigung war das die Lieblingsplattitüde der Vertreter der Bruderschaft. Sie konnten sich gerade noch

zurückhalten, mir zu raten, Mutters Geist darum zu bitten, mir zur Seite zu stehen. Das wäre auch frevelhaft gewesen. Ein Mädchen sollte ihren Vater oder Ehemann oder die Bruderschaft selbst um Beistand bitten. Aber sie beharrten darauf, dass meine Mutter vom Himmel aus nach mir sehen würde, weil sie dachten, das würde mich trösten. Aber Mutters Bitte, gut auf meine Schwestern aufzupassen, lastete mir schon schwer genug auf den Schultern, da gefiel mir die Vorstellung, dabei auch noch die ganze Zeit von ihr beobachtet zu werden, nicht besonders.

Doch Schwester Cora hat mich vor eine noch viel größere Aufgabe gestellt – die gesamte Schwesternschaft zu beschützen. Tess ist zwar die prophezeite Hexe, aber sie ist noch zu jung, um die Schwesternschaft anzuführen. Und wir beide misstrauen Inez viel zu sehr, um es sie tun zu lassen.

»Ich werde es nicht zulassen, dass Inez alles zerstört, wofür Sie gekämpft haben«, schwöre ich. Meine Stimme ist leise und wird durch den Teppich und die schweren grünen Vorhänge, hinter denen die verschneite Nacht verborgen liegt, gedämpft.

Die Vorstellung, dass Cora zu mir herunterschaut, gefällt mir besser, merke ich. Sie hat eine Menge von mir verlangt, aber auch sie hat ihre Fehler gemacht, wie zum Beispiel mit Zara. Sie würde mir meine Fehler verzeihen.

Das macht mir Mut.

»Danke«, sage ich noch. »Dass Sie an mich geglaubt haben.«

Dann gehe ich ins Wohnzimmer, wo Gretchen zusammengesunken in Coras grün-geblühten Sessel sitzt.

»Wachen Sie bei ihr?«, frage ich, und Gretchen nickt. »Soll ich Sie irgendwann ablösen?«

Sie schüttelt den Kopf, sodass ihre grauen Korkenzieherlocken tanzen. »Sie brauchen Ihren Schlaf. Wie ist es eigentlich in Harwood gelaufen? Entschuldigung, ich hätte gleich danach fragen sollen.«

»Es ist gut gelaufen, größtenteils jedenfalls.« Ich schürze die Lippen. »Zara ist tot. Sie wurde von einer Wache erschossen.«

»Oh, Cate.« Gretchens Unterlippe zittert, aber sie verliert trotz allem nicht die Fassung. »Das tut mir so leid. Zara war eine gute Frau. Sie wäre Ihnen eine große Hilfe gewesen.« Gretchen strafft die Schultern und sieht mich mit ihren braunen Augen an. »Wenn ich irgendwie helfen kann, ich bin auf Ihrer Seite. Was Inez dem Höchsten Rat angetan an – das war einfach nicht richtig. Cora hätte das nicht gewollt.«

»Ich hätte tatsächlich eine Bitte.« Ich hole tief Luft. »Ich würde gern mit Bruder Brennan sprechen. Ich muss ihn so schnell wie möglich treffen.«

Brennan war Coras Spion im Höchsten Rat. Sein Gedächtnis wäre jetzt auch wie das der anderen Mitglieder ausgelöscht, aber Finn hatte ihm Kräuter in den Tee gemischt, die ihn krank machen sollten, sodass er nicht an der Sitzung teilnehmen konnte.

Ich hoffe, dass Brennan zum neuen Vorsitzenden des Nationalrats gewählt wird. Allem Anschein nach gehört er zu den progressiven Kräften bei der Bruderschaft. Wenn ich ihm begreiflich machen kann, dass längst nicht alle Schwestern hinter Inez stehen, wird er die Bruderschaft vielleicht auf einen nicht ganz so rachsüchtigen Weg führen. Dafür müsste er uns allerdings eine Menge verzeihen können. Die Mitglieder des

Höchsten Rats waren Brennans Kollegen. Vielleicht war er mit einigen befreundet. Und so lange wir keine Möglichkeit finden, es irgendwie zu verhindern, wird Inez die Schwesternschaft anführen, bis Tess in vier Jahren volljährig sein wird.

»Im Marktviertel gibt es einen Schreibwarenladen, O'Neill's, bei dem wir immer Nachrichten für Brennan hinterlassen haben«, erklärt Gretchen. »Sie kennen den Code, den er und Cora benutzt haben, ja bereits. Wenn Sie möchten, kann ich einen Brief für Sie kodieren. Obwohl Tess es wahrscheinlich genauso gut kann.« Tess ist unschlagbar was Geheimschriften angeht, so wie auch bei fast allem anderen.

Gretchen öffnet die Kette mit dem Rubinanhänger um ihren Hals und lässt die Goldkette in ihre Hand gleiten. Da fällt mir ein, dass sich Zaras Kette – das Medaillon mit Mutters Foto – immer noch in meiner Umhanttasche befindet. Der Rubin in Gretchens Hand verwandelt sich vor meinen Augen in einen Messingschlüssel. »Mit dem Schlüssel gelangen Sie durch die Hintertür in den Laden. Wir könnten natürlich auch Magie benutzen, aber die anderen haben auch Schlüssel, und sie werden Ihnen eher trauen, wenn Sie Coras benutzen. Vom Lagerraum aus führt eine Treppe in den Keller. Dort werden die Widerstandstreffen abgehalten.«

Sie reicht mir den Schlüssel. Er ist klein und kalt und wirkt unbedeutend in meiner Hand, doch die Information, die Gretchen mir damit gibt, fühlt sich unglaublich bedeutend an. »Widerstandstreffen?«, frage ich.

Soll das heißen, außer den Hexen gibt es noch andere, die im Verborgenen gegen die Brüder vorgehen? Zara hatte so etwas angedeutet, und wir haben darauf gesetzt, dass es sie immer noch gibt, als wir die Flüchtlinge aus Harwood zu verschiedenen Unterschlüpfen von ihnen geschickt haben. Ich hatte nur nicht gewusst, dass Cora etwas mit ihnen zu tun hatte.

Gretchen streicht sich mit der Hand über die runden Wangen. »Brennan ist nicht der einzige Mann in Neuengland, der mit den Methoden der Bruderschaft nicht einverstanden ist. Die Anführer der Widerstandsbewegung treffen sich einmal die Woche. Das nächste Treffen ist für Freitagabend angesetzt. Ich gehe mit Ihnen hin, wenn Sie mögen. Es wird allerdings nicht leicht sein, ihr Vertrauen zu gewinnen. Cora hat Jahre dafür gebraucht. Sie wussten, dass Cora eine Hexe war, aber sie wissen nicht, dass wir alle Hexen sind. Und auch die, die nichts gegen Hexen haben, sehen Frauen nicht als gleichberechtigt an. Ich will ehrlich mit Ihnen sein, Cate. Alistair Merriweather für Sie zu gewinnen, wird kein Zuckerschlecken.«

Ich runzle die Stirn. »Wer ist das?«

Gretchen sieht mich mit großen Augen an. »Guter Gott, Mädchen, lesen Sie denn nicht die Zeitung? Er ist Herausgeber der *Gazette*.«

Um ehrlich zu sein, habe ich noch nie die *Gazette* gelesen. Der *Sentinel* ist das offizielle New Londoner Blatt und Sprachrohr der Bruderschaft. Es ist verboten, irgendeine andere Zeitung zu lesen, aber ich habe schon oft dürftig versteckte Ausgaben der *Gazette* gesehen, als wir Essen an die Armen ausgeliefert haben.

»Sie sollten sich eine Ausgabe besorgen und sich etwas informieren, bevor Sie ihn treffen«, sagt Gretchen. »Wenn Sie ihn auf Ihre Seite bekommen können, wäre das ein

Segen für uns. Ein Fünftel der Bevölkerung New Londons liest seine Zeitung, was er Ihnen natürlich auch noch zu gern erzählen wird.«

Ich hebe den Kopf, und ein Funken Hoffnung macht sich in mir breit. »Das sind ganz schön viele Leute, die anscheinend unzufrieden mit der Bruderschaft sind.«

»Und das sind nur die, die mutig genug sind, die Zeitung zu kaufen. Wie viele wird es wohl geben, die sie sich vom Nachbarn ausleihen oder vielleicht gar nicht lesen können?« Ein bitteres Lächeln formt sich auf Gretchens Gesicht. »Die Armen sind frustriert wegen der neuen Gesetze. Denken Sie nur an die vielen Leute, die letzten Monat auf dem Richmond Square protestiert haben.«

»Die Hälfte der Leute ist deswegen auf Gefängnisschiffe gekommen«, erinnere ich sie, als mir Meis Schwestern wieder einfallen. »Meinen Sie nicht, das hat ihrem Drang nach Rebellion einen Dämpfer gegeben?«

Gretchen schüttelt den Kopf. »Ich glaube, das hat das Feuer erst recht geschürt. Es war eine friedliche Demonstration. Das sollte kein Verbrechen sein, für das die Leute jahrelang mit Gefängnis bestraft werden, oder? Ohne die Hilfe ihrer Familien, wenn sie denn welche haben, oder unsere Unterstützung würde es ihnen sehr schlecht gehen. Das Volk ist wütend, vor allem die armen Arbeiter sind erzürnt. Sie sehnen sich nach neuer Führung.«

»Nach jemandem wie Tess«, sage ich. Sie ist die Seherin, die das Volk wieder für uns Hexen gewinnen soll.

»Und Ihnen, Cate«, sagt Gretchen. »Sie und Merriweather würden ein großartiges Gespann abgeben.«

Zweifelnd blicke über die Schulter zu Coras halb offener Schlafzimmertür. Wenn Cora Jahre gebraucht hat, das Vertrauen der Widerstandsanführer zu gewinnen, wie soll ich es dann schaffen? Ich bin noch nicht einmal halb so klug, wie sie es war.

»Cora hat Ihnen vertraut, Cate«, sagt Gretchen. »Enttäuschen Sie sie nicht.«

Ich verwandele den Schlüssel zurück in einen Rubin und hänge ihn mir an der Kette um den Hals. Er ist angenehm schwer. Wie ein Talisman.

»Das werde ich nicht.«